Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 46 (1963)
Heft: 10

Rubrik: Was halten Sie davon?

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tut gelegentlich auch ganz anders. Der gläubige Christ muß sich die Lehre zu eigen machen, daß ein gütiger Gott die Welt um des Menschen willen geschaffen habe — aber jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick dementiert grausam und hart diesen frommen Kinderwahn.

Da ziehen wir es vor, der Realität und der Wahrheit, so wie sie wirklich sind, fest ins Auge zu sehen und uns auf diese beiden Härten einzustellen. Güte und Nächstenliebe, Mitleid und Hilfsbereitschaft — das sind keine Gaben eines außerweltlichen Gottes, das sind Schöpfungen des Menschen selbst, und es sind wahrhaftig die schönsten Blumen im Garten der Menschlichkeit. Wir wissen es — es hilft und hält uns kein Gott; nur diese echt menschlichen Schöpfungen und Werte helfen uns, jeden Tag uns aufs neue mit dieser Realität tapfer auseinanderzusetzen; nur sie helfen uns, das Leben innerhalb dieser Realität erträglich und lebenswert zu machen und gelegentlich sogar, an besonders hellen Tagen, es mit Freuden und Glücksgefühlen vorübergehend zu vergolden.

Omikron

Was halten Sie davon?

Nochmals: Der Sinn des Lebens

Warum wird um diese simple Frage soviel Aufhebens gemacht? Es gibt keine sinnlosere Frage als diese. Der einzige Sinn des Lebens ist doch der des Lebens an sich und überhaupt. Das Leben ist alles, und ohne das Leben wäre nichts. Damit ist alles und das Ganze, was über diese Frage zu sagen ist, gesagt und erklärt.

Wenn jemand auf den Gedanken kommt, weiter darüber nachzudenken, so hat das nur den einen Grund, daß es ihm zuwider ist, vom Leben abhängig, und nicht wie sein göttliches Idol vom Leben unabhängig zu sein. Wer als Atheist nicht in einen religiösen Wahn fallen will, der gebe sich mit dieser einzig realen Antwort zufrieden und handle nach dieser Erkenntnis.

Das Verhältnis der Lebewesen zum Leben ist grundsätzlich negativer Art, das heißt ihr Schicksal ist vom Leben bestimmt, auch wenn das Leben ihnen teilweise positive Eigenschaften mitgegeben hat. Eine solche positive Eigenschaft ist das Denken. Denken ist das Vermögen, die Vielfalt des Wirklichen durch Begriffe, Urteile und Schlüsse zu ordnen. Diese Ordnung ist aber unmöglich, wenn man die Wirklichkeit nicht erkennt. Dem Leben einen Sinn unterschieben, heißt aber die Wirklichkeit verkennen.

Dem Leben als unbewußtem Faktor gegenüber steht das bewußte «Ich» und ist dennoch untrennbar mit ihm verbunden. Das Leben hat aber nur den einen realen Sinn, daß ich da bin, da bin als ein Säugetier mit klarem Bewußtsein und mit einem Gewohnheitstrieb behaftet oder beschenkt — je nach dem persönlichen Werturteil des Einzelnen.

Der Höhepunkt des Lebens ist der jeweilige Augenblick des Gegenwärtigen. Vergangenes und Zukünftiges zählt im Verhältnis weitaus weniger oder gar nichts.

Eine größere Bedeutung erhält die Frage nach dem Sinn des Lebens nur im erweiterten Sinne, wenn man in den Begriff Leben das Dasein der Gemeinschaft aller Lebewesen einbezieht. Niemals aber läßt sich der Begriff «Ich» in ein Verhältnis zum Leben an sich bringen, es sei denn einfach als unabänderliche Tatsache, als etwas Gegebenes, etwas unabsichtlich Geschehenes, hinter dem man keinen Sinn zu suchen braucht.

G. R.

Schlaglichter

Gibt es einen Gott?

Schopenhauer: «Wenn es einen Gott gäbe, so wäre dies die erbärmlichste Kreatur der Welt, so viel Unheil bei den Menschen zuzulassen und sich daran zu erfreuen.»

Goethe: «Wer Wissenschaft und Kunst besitzt hat auch Religion, wer beide nicht besitzt, der habe Religion.»

Gottfried Keller: «Daß Gott so viele Leiden und Schmerzen bei den Menschen zuläßt, dafür hat er nur eine einzige Entschuldigung, nämlich die, daß er nicht existiert.»

Radioonkel Beromünster: «An Gott kann man nur glauben, beweisen daß er existiert, kann man nicht.»

Die Wissenschaft: «Alles was in der Welt geschieht, ist mit Materie verbunden. Ein Gott ohne Materie hätte gar keine Möglichkeit in das Weltgeschehen einzugreifen, sich uns bemerkbar zu machen.»

Morgenpredigt, Beromünster: «Es fällt kein Haar vom Haupte eines Mannes, ohne daß es Gott will.»

(Dann hat er auch die Judenverfolgung unter Hitler gewollt? Dann waren die Mörder der Juden nur Handlanger Gottes?)

H. B.

Unerwünscht

Wie «Der Funke» berichtet, hat die indische Regierung — zum sechsten Male innerhalb dreier Jahre — eine Einreisegenehmigung für einen evangelischen Geistlichen der schleswig-holsteinischen Missionsgesellschaft verweigert. Der Missionar sollte indische Priester am Seminar der Jaipur-Kirche in Kotopad ausbilden. A. H.

Freidenker aus der SPD ausgeschlossen

Wir lesen im «Spiegel» vom 29. Mai 1963: «So waren 1961 zwei Berliner Sozialdemokraten per Order des Landesvorstandes als Schädlinge aus der Partei entfernt worden, ohne daß man ihnen auch nur eine Chance eingeräumt hätte, ihre Sache vor einem ordentlichen Parteigericht zu vertreten.

Der erste gefeuerte Genosse, Max Köhler, hatte in einem Freidenker-Blättchen an die antisemitischen Sentenzen Luthers erinnert und die evangelische Kirche einer indirekten Mitverantwortung an den Judenpogromen des Dritten Reiches bezichtigt.»

Daß innerhalb der Sozialdemokratischen Partei verschiedene Strömungen herrschen, ist schon lange bekannt. Daß aber die Partei immer weniger «sich selbst» ist, wird einem beim Lesen solcher Vorkommnisse bewußt. Die Partei will bei den religiösen Kreisen keinen Anstoß erregen und schließt lieber ihre Leute aus, als daß sie den Makel der Religionsfeindlichkeit beim Volke aufkommen lassen wollte.

Wenn sich der Vorfall auch in Berlin abgespielt hat, so weiß man doch, daß auch die Sozialdemokratische Partei der Schweiz sehr ähnlich handeln würde. M. B.

«Der Mensch kann so groß sein wie er will»

Kein Freidenker, sondern ein prominenter, praktizierender Katholik hat kürzlich in einer großen, in der ganzen Welt beachteten Rede folgende Sätze gesprochen: «Unsere Probleme sind durch Menschen verursacht, deshalb können sie auch durch Menschen gelöst werden. Und der Mensch kann so groß sein, wie er will. Es gibt kein Problem des menschlichen Schicksals, das jenseits menschlicher Wesen läge.» Dem stimmen wir vollkommen zu und freuen uns, daß es niemand anders als der amtierende amerikanische Präsident Kennedy war, der diese Sätze in seiner Rede vor der American University in Neuyork am 10. Juni dieses Jahres gesprochen hat. Sehr katholisch klingen diese Sätze allerdings nicht. Aber das lassen wir Kennedys und seines Beichtvaters Sorge sein!

wg.

Humlikon und Gott

Zu dem tragischen Flugzeugunglück von Dürrenäsch nimmt in Nr. 251 der «Tat» vom 13. September 1963 deren anonymer reformierter Pfarrer in seiner traditionellen Frageecke Stellung. Und da lesen wir folgende Sätze:

«Ist eine Welt nicht sinnlos, in der solche Dinge geschehen und ein Gott, der so etwas zuläßt? ... Gott ist anwesend. Gott schweigt dazu. Gott meldet sich nicht. Gott — existiert gar nicht! ... Humlikon lodert als Zeichen Gottes mitten in unserer fetten faulen Sicherheit ... Wer trägt die Schuld? Bodenpersonal? Piloten? Swissair? Sabotage? Die letzte Schuld hat — Gott selbst! Seit dreihundert Jahren drücken wir uns um die Härte der biblischen Botschaft herum, daß Gott seine Liebe oft unter dem eisernen Handschuh eines grausamen Geschicks verhüllt. Aber nie hat er uns hohes Alter oder Sicherheit versprochen. Denn er schenkt uns nicht Sicherheit, sondern — Hoffnung. ‚Die Leiden dieser Zeit sind nicht mit der Herrlichkeit zu vergleichen, die an uns offen-